Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 161. | Samstag den 13. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

Zum Heimattag in Neuenbürg.

„In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen!" So sangen im Weltkrieg viele Tausende unserer Vaterlandsverteidiger und brachten damit die Sehnsucht ihres Herzens und ihrer Gefühle in Wort und Lied zu ergreifendem Ausdruck. Mehr denn ein Jahrzehnt ist verflossen seit jener schicksalsschweren Zeit, aber die Gefühle jener, die fern der Heimat weilen, sind ganz ähnlicher Art; auch sie sehnen sich, wieder einmal die Heimat, die Stätte ihrer Kindheit zu schauen, dem Murmeln der flüchtigen Enz zu lauschen und das Rauschen der herrlichen Wälder zu vernehmen, alle jene lauschigen Plätzchen wieder einmal aufzusuchen, die an die unschuldige Kindheit und die Jugendjahre erinnern.

Heimat! Welch eine Zauberkraft liegt doch in diesem einen Wort! Jene, die dauernd zu Hause weilen, wissen nicht so sehr den Wert der Heimat zu schätzen, erst wenn man fern der Heimat unter fremden Menschen ist, wenn lange Jahre uns von der Heimat trennen, dann überkommt den Menschen so recht die Erkenntnis dieses köstlichen Schatzes, der Heimat, und man freut sich auf ein Wiedersehen mit lieben, guten Menschen.

Die Feier des Heimattages steht vor der Tür, der heutige Tag und der morgige Sonntag sind dazu ausersehen, lieben Gästen von nah und fern etwas zu bieten, das nicht nur Auge und Ohr, sondern auch Herz und Seele erfreut, und die Sorgen dieser schicksalsernsten Zeit auf kurze Zeit bannt. Allenthalben rüstet man sich zur würdigen Begehung dieses Heimattages, geschmückt sind Straßen und Häuser zum festlichen Empfang der Besucher. Fleißige Hände sind tätig, um unser so malerisch an den Schloßberg sich anschmiegendes Städtchen mit seinem Schloßkirchlein in ein Schatzkästchen zu verwandeln; den Gästen sollen Genüsse in reicher Mannigfaltigkeit geboten werden, damit sie, wenn dieser Tag schon längst der Vergangenheit angehört, mit hoher Befriedigung der schön verlebten Stunden gedenken.

Was dem Tag noch ein besonderes Gepräge gibt, ist die Tatsache, daß 50er- und 60er-Feiern gleichzeitig mit dem Heimattag verbunden sind. Altersgenossinnen und Altersgenossen, die das Schicksal vielfach auseinanderriß, werden in der Heimat Wiedersehen feiern. Allenthalben ergingen Einladungen an auswärts lebende Neuenbürger, und bei der bekannten Liebe und Treue des Neuenbürgers zu seinem trauten Heimatstädtchen ist starker Zuzug zu erwarten. Und weil es gerade unsere Gefallenen sind, die durch ihren Heldentod die Heimat vor dem Einbruch feindlicher Horden schützten, wird bei diesen Jahrtagsfeiern der Dank der Lebenden durch Niederlegung eines Kranzes am Gefallenenmal Ausdruck finden.

So ist alles dazu angetan, diesen Heimattag zu einem schönen Erleben zu gestalten; die Heimat freut sich auf den Besuch der Landsleute und der Gäste; ihnen allen ein herzliches Grüß Gott zum Heimattag!

Politische Wochenrundschau.

Der württembergische Landtag hat in dieser Woche endlich den Staatshaushaltplan für 1929/30 nach Abschluß der dritten Lesung endgültig verabschiedet und sich dann über den Sommer hinüber auf fast ein viertel Jahr bis Anfang Oktober vertagt. Die Abgeordneten gehen nun in die Ferien und die Regierung kann das gleiche tun. Fast unangefochten ist die Regierung, trotzdem sie Minderheits-Regierung ist, aus den schwierigen Etatberatungen hervorgegangen und die Prophezeihungen der Opposition, daß die Regierung an den Klippen der Etatberatung nur so stolpern und straucheln werde, haben sich als trügerisch erwiesen. Zwar wurden die Regierung und die Regierungsparteien mehrmals überstimmt, aber diese Fragen waren nie grundsätzlicher Natur. Die Regierung Bolz steht und wird weiter amtieren. Im nächsten Herbst, wenn die neuen Schulgesetze zur Beratung kommen, wird sie allerdings gleich wieder eine neue Belastungsprobe zu bestehen haben.

Im preußischen Landtag wurde in dieser Woche das Konkordat des Freistaates Preußen mit der katholischen Kirche angenommen. Für das Konkordat stimmten 243 Abgeordnete des Zentrums, der Sozialdemokratie, der Demokraten und der Wirtschafts-Partei, dagegen 172 Abgeordnete der übrigen Parteien. Annahme fand auch ein Antrag der Wirtschafts-Partei und der demokratischen Partei, der unverzügliche Verhandlungen mit der evangelischen Kirche im Sinne gleichwertiger Vertragsrechte für diese fordert. Mit der Annahme des Konkordats, ist eine Frage, die in den letzten Wochen und Monaten die Gemüter aufs heftigste erregt hatte, zu ihrem Abschluß gekommen.

Den Weg zur politischen Konferenz zu bereiten, ist schwieriger und langwieriger geworden, als man anfangs angenommen hatte. Die Vorverhandlungen zwischen den Regierungen über Ort, Zeit, Verhandlungsreform und Verhandlungsthemen der Konferenz sind bisher recht stockend verlaufen. Die größten Schwierigkeiten liegen wieder bei Frankreich. England wünscht London als Tagungsort, Frankreich will einen neutralen Ort, aber innerhalb des französischen Sprachgebiets. Deutschland, Belgien und Italien sind für London. Die deutsche Regierung legt auf den Verhandlungsort nicht gerade entscheidenden Wert, erklärte aber, sich der Mehrheit anschließen zu wollen. So hat sich auch der Termin des Zusammentretens der Konferenz hinausgezogen. Nachdem Frankreich von Amerika unter der Bedingung der Ratifizierung des Schuldenabkommens Zahlungsaufschub bis 1. Mai 1930 erhalten hat, ist es ihnen nicht mehr so eilig mit der Konferenz. Es wird jetzt damit gerechnet, daß die Konferenz Anfang August zusammentreten und etwa bis zum 20. August zum Abschluß kommen könnte. Dann könnte der Young-Plan, wenn er von den Regierungen angenommen und von den Parlamenten der beteiligten Staaten ratifiziert wird, pünktlich zum 1. September in Kraft treten. Uebrigens ist in dem Plan selbst dafür Vorsorge getroffen, daß auch bei späterem Abschluß der Uebergang vom Dawesplan zum Youngplan auf den Septembertermin abgestellt werden kann. Die Frage der Ratifizierung des Schuldenabkommens ist aber in Paris selbst noch nicht geklärt.

Mit der Annahme des Youngplanes entfällt vom deutschen Standpunkt aus jede Berechtigung, die Besetzung deutschen Bodens fortzusetzen, umso mehr, als der Anspruch auf Räumung sowieso schon längst begründet ist. Zugleich bedarf die Saarfrage der Lösung. Das Schielen der Franzosen nach dem Saargebiet, auch in der absurden Form, daß dieses Gebiet zum autonomen Gebiet gemacht wird, ist mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Das Saargebiet gehört zu Deutschland. Stresemann hat in seinem Interview auf Bühler-Höhe in dieser Woche erneut betont, daß die deutsche Regierung den Young-Plan nur als Grundlage für die politische Konferenz und nur unter der Voraussetzung der völligen Räumung von Rhein und Saar angenommen habe. Deutschland muß darauf bestehen, daß die Gesamtliquidierung aller Kriegsreste vorgenommen wird. Auf der Hauptversammlung der Deutschen Industrie und Handelstage in München hat auch der Hauptdelegierte in Paris, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, es offen ausgesprochen, daß hoffentlich keine parlamentarische Mehrheit in Deutschland sich für die Ratifizierung des Youngplanes finden werde, wenn nicht die sofortige bedingungslose Räumung des Rheinlands und eine befriedigende Regelung der Saarfrage die volle Souveränität über das deutsche Reichsgebiet wieder herstelle. Für Deutschland handelt es sich hier also um gleichzeitige Aktionen.

Deutschland.

Weingärtner-Sorgen.

Die Landwirtschaftliche Korrespondenz schreibt: Seit Jahren kämpfen die deutschen Weingärtner um die Erhaltung ihrer Existenz und ihres Gewerbes. Dieser Kampf ist um so schwieriger, weil es sich überwiegend um wirtschaftlich kleine und schwache Existenzen handelt, die auf kleinen und winzigen Bodenflächen, die zu keiner anderen Kultur geeignet sind, in schwerer und mühsamer Arbeit ihr Brot verdienen. Am 1. Oktober 1929 sollen die Winzerkredite, die zur Aufrechterhaltung des durch die Auswirkung des ersten spanischen Handelsvertrages schwer erschütterten deutschen Weinbaues als Beihilfen gewährt werden mußten, zurückgezahlt werden. Die Summe würde dem Ertrag einer guten Ernte dieser Weingebiete entsprechen. Auf eine gute Ernte dürfte bei den schweren Frostschäden des letzten Winters und Frühjahrs schwerlich zu rechnen sein. Die katastrophale Wirkung der diesjährigen Frostschäden, die bis zu 50 und 70 Prozent für viele Winzergemeinden, besonders des Moselgebiets, angegeben werden, liegt darin, daß diese Frostschäden sich auf Jahre hinaus auswirken werden. Die Winzerkräfte sind erschöpft; deshalb muß der Staat helfen. Zunächst wird die Reichsregierung ersucht, die am 1. Oktober fälligen Kredite samt den angefallenen Zinsen zu erlassen. Sodann wünschen die Winzer ein neues Weingesetz mit unbedingtem Festhalten an den Grundsätzen des Reichsweingesetzes von 1909. Insbesondere wird schärfste Handhabung der Weinkontrolle nach einheitlichen Gesichtspunkten auch in Nichtweinbaugebieten gefordert. Schließlich wird in Anträgen verschiedener Parteien die Reichsregierung ersucht, beim Abschluß von Handelsverträgen keine Bindungen bei Wein in Höhe der ungenügenden seitherigen Vertragssätze einzugehen, vielmehr die nächstmögliche Gelegenheit wahrzunehmen, um durch erforderliche Maßnahmen die unzureichenden Zölle für Wein entsprechend zu verbessern. Diese Anträge gehen konform mit der Forderung des Programms der Reichsbauernfront betreffs verstärkten Zollschutzes des inländischen Weinbaues und Gestaltung des Weingesetzes in Uebereinstimmung mit den berechtigten Forderungen des deutschen Weinbaues. Der deutsche Winzer, der sehr unter dem Steuerdruck, der großen Einfuhr ausländischen Weines und den geringen Preisen, die er für seinen Wein erhält, leidet, hat berechtigten Anspruch auf staatliche Hilfe. Der Winzerstand stellt einen treuen und staatserhaltenden Bevölkerungsteil dar und umfaßt etwa 30 000 Winzerfamilien, die nicht umgesiedelt werden können. Vom Weinbau leben nahezu 2 Millionen Menschen. Staatshilfe ist dringend nötig, um den Winzern den Verbleib auf ihrer Scholle möglich zu machen und zu erleichtern.

Kaas zum Kontrollsystem.

Berlin, 12. Juli. Dem Bemühen der Franzosen, für die besetzten Gebiete eine Feststellungs- und Versöhnungskommission zustande zu bringen, hat sich die Reichsregierung bisher immer widersetzt, weil sie der Ansicht ist, daß es nachgerade Zeit ist, mit dem ganzen Kontrollsystem bis aufs Letzte aufzuräumen. Nun hat, wie die „Germania" mitteilt, der Vorsitzende der Zentrumspartei, Professor Dr. Kaas, der zurzeit krank darniederliegt, dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, seine Auffassungen über diese in der französischen Presse aufgetauchten Forderungen schriftlich mitgeteilt. Wie die „Germania" zu wissen glaubt, hat Dr. Wirth diesen Brief bereits beantwortet. Er berühre, meint das Blatt einigermaßen geheimnisvoll, eine Frage, an der das gesamte deutsche Volk gegenwärtig in höchstem Maße interessiert sei. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß dieser Brief baldigst der breiten Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden würde. Dr. Kaas hat mehrmals sehr entschieden gegen die französischen Methoden im besetzten Gebiet öffentlich Stellung genommen. So darf also angenommen werden, daß der Wunsch, den die „Germania" hier ausspricht, der allgemeinen Auffassung im deutschen Volk vollkommen entspricht.

Ausland.

Rom, 12. Juli. Mussolini hat seinen Kabinettskollegen den Urlaub verweigert, weil diese Arbeitsruhe eine „demokratische Einrichtung und deshalb zu verwerfen" sei.

Paris, 12. Juli. Der französische Außenminister Briand und der spanische Botschafter Quinones de Leon haben einen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und Spanien unterzeichnet.

Paris, 12. Juli. Poincaré konnte in der Kammer klar machen, daß durch die Nichtratifizierung des Schuldenabkommens die Schulden doch bestehen blieben.

London, 12. Juli. In englischen Regierungskreisen hält man es jetzt für unwahrscheinlich, daß die Konferenz in London stattfinden werde. — Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland soll von England in diesen Tagen durch norwegische Vermittlung eingeleitet werden. — Ueber die Minderheitenfrage will England auf der kommenden Völkerbundsversammlung eine neue allgemeine Diskussion herbeiführen.

Geheime Ankäufe von Kriegsmaterial.

Newyork, 12. Juli. Der Kriegssekretär hat dem Militärausschuß des Repräsentantenhauses eine Vorlage zugehen lassen, durch die der Präsident ermächtigt wird, geheime Ankäufe von Kriegsmaterial für Heer und Marine zu tätigen. In der Begründung der Vorlage heißt es, der geheime Ankauf von Kriegsmaterial sei notwendig, weil eine Schädigung eintrete, wenn derartige Ankäufe in der Oeffentlichkeit breitgetreten würden. Die Regierung sei bereits lange von der Notwendigkeit eines solchen Gesetzes überzeugt.

Hoover gegen zu hohe Schutzzölle.

Washington, 11. Juli. Präsident Hoover hat heute den extremen republikanischen Anhängern eines hohen Zolltarifes einen deutlichen Wink gegeben, ihre Forderungen zu mäßigen. Auf einer Konferenz von mehreren führenden Vertretern der Schutzzollpolitik, an der auch die Senatoren Watson und Reed teilnahmen, führte der Präsident aus, man müsse den „Maßstab angemessenen Schutzzolles" anwenden. Hoover soll ferner bemerkt haben, daß er ein „gesundes und vernünftiges" Gesetz wünsche. In Washington wird angenommen, daß die Republikaner, die im Finanzausschuß des Senats die Mehrheit haben, die Beschlüsse des Repräsentantenhauses abzuändern versuchen werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Sonntagsgedanken.

Treuer Dienst.

Entschuldige sich nur keiner damit, daß er in einer langen Kette zu unterst stehe; er bildet ein Glied, ob das erste oder letzte, ist gleichgültig, und der elektrische Funke könnte nicht durchfahren, wenn er nicht dastände. Darum zählen sie alle für einen und einer für alle, und die letzten sind wie die ersten. Hebbel.

Du bist nur einer in der Menge,
doch kommt es auf den einen an,
damit dein Volk sich aus der Enge,
aus Leid und Not befreien kann.

Diene treu deinem Zeitalter — nie aber dem üblen Genius der Zeit! Höre nie auf das Beste zu wollen; suche täglich mit erhöhtem Verlangen Ewiges, Göttliches! Lavater.

Neuenbürg, 13. Juli. (Hitzschlag und Sonnenstich.) So sehr sich Hitzschlag und Sonnenstich in ihren Erscheinungsformen gleichen, so verschieden sind sie doch in ihrer Entstehungsursache. Der Hitzschlag kommt durch eine Art Wärmestauung im Körper zustande, die besonders durch angestrengte Arbeit, unzweckmäßig gewählte, dunkle oder eng anliegende Kleidung entsteht, zumal wenn dem Organismus zu viel feste und zu wenig flüssige Nahrung zugeführt wird. Der Hitzschlag entsteht also durch eine Hemmung der Wärmeabgabe. Beim Sonnenstich handelt es sich um eine starke Erhitzung des Körpers durch direkte Sonnenbestrahlung. Besonders wenn man sich zur Mittagszeit mit entblößtem Kopf zulange den Sonnen-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

strahlen aussetzt, kann eine Reizung der Hirnhäute entstehen, die bei abnormer Steigerung der Körperwärme den augenblicklichen Tod zur Folge haben kann. Zur Vorbeugung gegen den Hitzschlag und Sonnenstich empfiehlt außer Bedeckung des Kopfes und Vermeidung zu starker Sonnenbestrahlung besonders während der Mittagszeit die Anwendung von Zitronensaft. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Zunge des Betroffenen träufelt, genügen vollkommen, um die durch Hitze erschlafften Lebensgeister wieder zu beleben. Für häufige Abkühlung des Körpers ist durch kalte Waschungen, Duschen, Bäder und dem vorsichtigen Genuß von kaltem Zitronenwasser zu sorgen.

Neuenbürg, 12. Juli. Der kommende Heimattag bringt diesmal auch insofern etwas neues mit, als zum erstenmal die verschiedenen Jahrgänge ihre Wiedersehensfeiern auf diesen Tag verlegt haben. Das hat entschieden etwas für sich. Fängt doch so eine ganze Reihe „auswärtiger Neuenbürger" zwei Mücken mit einem Schlag. Wenn dann noch das Programm für diese Doppelfeier, wie es bei dem Jahrgang 1879 der Fall ist, etwas ganz besonderes bietet, so bleibt der Tag um so länger in angenehmer Erinnerung. Neben allerhand leiblichen Genüssen, haben die 50er auch eine Ehrung ihrer Gefallenen und Toten, durch Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, vorgesehen. Diese schlichte Feier findet um 9 Uhr statt und daran anschließend ist gemeinsamer Kirchgang aller Altersgenossen. Zu beiden Veranstaltungen ist die gesamte Bevölkerung recht herzlich eingeladen. Es wäre zu wünschen, wenn recht viele von dieser freundlichen Einladung Gebrauch machen würden, damit die Kirche nicht wieder die gähnende Leere aufzuweisen hätte, wie am letzten Heimattag. Ist doch unsere Kirche auch ein Stück Heimat, an das sich jeder gerne und oft zurückerinnert. B.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß des über dem Kontinent liegenden Hochdrucks ist für Sonntag und Montag heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 10. Juli. Gestern Donnerstag abend versagte plötzlich die Zufuhr zum Ortswasserleitungsnetz vollständig. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß in unmittelbarer Nähe der Grötzeltalbrücke an der Hauptleitung, die von der Langenbrander Gegend herführt, ein Rohr beschädigt war. Die Arbeiten wurden sofort in Angriff genommen, die bis heute mittag noch fortdauern. Die Motorspritze aus Neuenbürg mit einigen Leuten der Weckerlinie ist seit gestern abend etwa um 8 Uhr mit Unterbrechung an der betr. Stelle beschäftigt, das Wasser aus der Grube herauszupumpen. Hoffentlich gelingt es bald, die Störung zu beheben. Die ganze Gemeinde ist seit Donnerstag abend ohne Wasser.

Baden.

Baden-Baden, 12. Juli. In der Selbstmord- und Unterschlagungsangelegenheit des Rechtsanwalts Dr. Ernst Hermann erzählt man sich jetzt u. a., daß Hermann immer ein solider Mann gewesen sei, bis er vor einigen Jahren ein Fräulein H., Tochter eines Oberlehrers und spätere Gattin des Frauenarztes L. in Bremen, kennenlernte. Diese Frau, die sein ganzes Verhängnis werden sollte, teilte ihm mit, daß sie aus Amerika eine Erbschaft von 90 000 Dollar zu erwarten habe, und lockte ihn damit in ihre Netze. Auf diese Erbschaft hin stellte er ihr große Summen zur Verfügung, die er den Vermögensverwaltungen entnahm. Das Leben dieser Dame habe sehr viel Geld verschlungen, und als H. schließlich keinen Ausweg mehr sah, stürzte er sich in den Rhein. Dr. L. habe Scheidungsklage gegen seine Frau eingereicht.

Villingen, 12. Juli. In Villingen ging der Filialleiter Brunner einer Krefelder Seidenfabrik flüchtig. Mit Hilfe eines unredlichen Revisors des Krefelder Hauptgeschäfts hat Brunner Seidenwaren im Wert von über einer halben Million Goldmark veruntreut und sie zu verbilligten Preisen verkauft. Der Revisor ist nach Amerika durchgegangen, Brunner wird in der Schweiz gesucht. In Freiburg wurde der Inhaber eines Ladengeschäfts und seine Frau verhaftet, die beide in dem Verdacht stehen, das Treiben des Filialleiters begünstigt zu haben.

Offenburg, 10. Juli. (Der Bibelforscher vor Gericht.) Das Schwurgericht Offenburg hatte sich mit dem etwa 50 Jahre alten Jakob Siegfried zu befassen. Dieser hatte vor dem Amtsgericht Offenburg vor einiger Zeit den Offenbarungseid geleistet und den Besitz verschiedener ihm gehöriger Gegenstände dem Gericht verschwiegen. Er machte geltend, daß er vor dem Amtsgericht nur einen rein menschlichen Eid geleistet habe, vor Gott dürfe man nicht schwören; persönliches Eigentum gäbe es nach Auffassung der Bibel nicht und dergleichen mehr. Das Gericht trat aber der Auffassung des Bibelforschers nicht bei und verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und zur dauernden Eidesunfähigkeit, unter Anrechnung einer zehnwöchigen Untersuchungshaft.

Vermischtes.

Die Sicherheitsnadel im Blaukraut. Der Kaufmann S. in München (Kläger) nahm am 12. September 1927 in einer der beklagten Hotel-G. m. b. H. in München gehörigen Wirtschaft sein Mittagessen ein. Während des Essens bekam er, nachdem er eine Gabel voll Blaukraut zu sich genommen hatte, einen heftigen Erstickungsanfall, der sich indessen wieder verlor, nachdem der Direktor des Lokals und verschiedene Gäste den S. heftig auf den Rücken gepflopft hatten. Acht Tage später (am 20. September 1927) mußte S. wegen heftiger Schmerzen im After einen Arzt aufsuchen, der eine knapp 3 Zentimeter lange geöffnete Sicherheitsnadel entfernte. Weitere Folgen waren die Bildung eines örtlichen Abszesses und einer Fistel, so daß der Kläger operiert werden mußte. Mit der Behauptung, die Sicherheitsnadel könne er nur beim Mittagessen am 12. September 1927 im Lokal der Beklagten mit dem Blaukraut verschluckt haben, hat Kläger gegen die beklagte Hotel-G. m. b. H. Klage auf Ersatz des ihm durch das Vorkommnis entstandenen und noch entstehenden Schadens erhoben. Landgericht und Oberlandesgericht München und jetzt auch das Reichsgericht haben den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Nach Lage der Sache könne vom Kläger zwar nicht der direkte Beweis erbracht werden, daß die Nadel sich in der Speise befunden und durch das Verschulden eines Erfüllungsgehilfen der Beklagten hineingekommen sei. Aber nach den Angaben der Sachverständigen sei doch mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Nadel vom Kläger am 12. September beim Mittagessen verschluckt worden sei. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß zwar nicht die den Kläger bedienende Kellnerin, wohl aber 3 andere Kellnerinnen Trägerschürzen trugen, die mit Sicherheitsnadeln befestigt waren. Die Möglichkeit, daß auf fahrlässige Weise eine Sicherheitsnadel in die Speise gelangt sein kann, ist also vorhanden. Der in Frage kommenden Personen bediente sich die Beklagte zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten dem Kläger gegenüber und haftet für deren Verschulden bezw. Fahrlässigkeit.

Neun Kadetten verbrannt. Donnerstag abend ereignete sich in Kent (England) ein furchtbares Unglück, bei dem neun Seekadetten den Tod fanden. Für eine Vorführung der Feuerwehr war aus Holz und Leinwand ein Gerüst aufgerichtet worden, das ein Haus darstellte. An diesem künstlichen Haus sollten verschiedene Rettungen gezeigt werden. Im Innern befanden sich 9 Seekadetten, die die zu rettenden Bewohner des Hauses darstellten. Plötzlich geriet der Bau in Brand und stürzte, in Flammen gehüllt, zusammen. Alle 9 Kadetten kamen in den Flammen um. Hunderte von Zuschauern wohnten der Tragödie bei. Bisher wurden 8 Leichen geborgen.

Keine Spur der Italia-Ballongruppe. Nach völliger Durchquerung des Nordostlandes von Spitzbergen, von Kap Mohn zur Wahlenberg-Bay, mit ihren Hundegespannen ist die Expedition Albertini wieder an Bord des Walfischfängers Heinsen eingetroffen. Sie hat an der Nordostküste vergeblich nach Ueberlebenden des Luftschiffes „Italia" Ausschau gehalten und keine Spur von ihnen gefunden.

Elf Todesopfer einer Explosion. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich in der dem russischen Roten Kreuz gehörenden Gummifabrik in Odessa eine folgenschwere Benzin-Explosion, wodurch das ganze Fabrikgebäude zerstört wurde und 11 Arbeiter den Tod fanden. Nach einer Untersuchung wurde der Direktor der Fabrik verhaftet und die dortigen Vertreter des Roten Kreuzes wurden dem Gericht übergeben.

Alte Dollarscheine werden eingezogen. Das neue Papiergeld Amerikas, das monatelang geplant und von dem bisher 912 Millionen Scheine gedruckt sind, wird am Freitag früh erstmals an das Publikum ausgegeben werden. Die neuen Scheine haben nur 2 Drittel Größe der bisherigen Dollarscheine, womit die Regierung jährlich an Druck, Papier und Lagerkosten 1½ Millionen Dollar zu sparen hofft. Die Scheine sind im Werte von einem bis 10 000 Dollar. Doch stehen zunächst nur Werte bis 20 Dollar für die Verteilung zur Verfügung. Die Newyorker Banken haben dem Ansturm Neugieriger, der sicher zu erwarten ist, vorgesorgt. Die Federal Reserve Bank Newyork hat allein 20 Millionen Dollar im Gewicht von 5 Tonnen an die Wallstreet verkauft. Die Regierung hofft innerhalb von 4 Monaten die alten Scheine vollständig aus dem Verkehr ziehen zu können. Sie glaubt durch den Ersatz der alten Scheine mehrere hundert Millionen Dollar zu verdienen, da viele Scheine nie zur Einwechslung präsentiert werden, weil sie entweder zerstört sind oder in den Strümpfen europäischer Sparer verborgen bleiben.

210 000 Franken unterschlagen. In einer Mitgliederversammlung des Hülzweiler Spar- und Darlehnskassenvereins wurde im Revisionsbericht mitgeteilt, daß der Betrag der bis heute festgestellten Unterschlagungen 210 000 Franken betrage. Die Erwiderung der Mitglieder kam in einer einmütigen Entschließung zum Ausdruck, worin es als unerhört bezeichnet wird, daß der frühere Rendant Doff trotz der nachgewiesenen schweren Unterschlagungen und Urkundenfälschungen noch immer auf freiem Fuß belassen wird, umso mehr, da bei einer sofortigen Verhaftung des Schuldigen die Kasse einen Betrag von 50—80 000 Franken hätte retten können.

500 Personen ertrunken. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel sind infolge sintflutartiger Regenfälle die zwei Tage lang andauerten, in der Gegend von Trapezunt große Ueberschwemmungen angerichtet worden. Nach den hier vorliegenden Meldungen sollen 500 Personen ertrunken sein.

450 Zeugen! Vor dem Gerichtshof in Lahore begann einer der größten Kriminalprozesse, die Indien je gesehen hat. Es ist Anklage erhoben worden gegen 16 Personen, die der Ermordung eines Polizeibeamten, der Verschwörung gegen den König, Organisierung einer Revolutionsarmee und Verschwörung zur Ermordung von Beamten beschuldigt werden. In der gestrigen Sitzung legte die Staatsanwaltschaft eine Liste von 450 Zeugen vor, die aber noch vergrößert werden dürfte, da die Polizei ihre Untersuchungen noch nicht abgeschlossen hat und weitere Verhandlungen bevorstehen. Es handelt sich bei diesem Prozeß hauptsächlich um das Attentat auf den Eisenbahnzug, in dem sich die Mitglieder der Simon-Kommission befanden.

„Idealisten".

Von Karl Fuß.

Auf der Terrasse eines Kurhotels sind zwei Herren an einem Tisch neben mir in ein überaus hitziges Gespräch vertieft. Sie scheinen nicht näher miteinander bekannt zu sein; der Zufall mochte sie zusammengeführt haben. Da sie ihre Weltanschauungen laut und deutlich vertreten, bin ich Zeuge ihrer Unterhaltung.

Der eine Herr, behäbig und feist, schlägt eben mit der flachen Hand auf den Tisch, daß die dicke Weinflasche vor ihm tanzt. „Und ich sage Ihnen, mein Herr," ruft er theatralisch, „der Alkohol hat seine — hm — Qualitäten und Verdienste. Der Wein ist ein stärkendes Getränk, das Bier ist ein Volksnahrungsmittel, das haben die Aerzte und Chemiker längst bewiesen!"

Der andere Herr, hager und aufgeregt, ein fanatisches Feuerchen in den Augen, schneidet mit großer Geste den Redestrom seines Gefährten ab — rhythmisch wackelt sein Glas Mineralwasser —: „Das ist ja glatter Unsinn, was Sie da behaupten! Gerade das Gegenteil haben die Aerzte bewiesen: der Alkohol ist eine Krankheitsquelle, eine sittliche Gefahr und führt seine Sklaven unbedingt zur Verdummung."

„Herr!" fährt der andere auf, „ich muß mir solche Anzüglichkeiten verbitten. Ich trinke seit Jahrzehnten mein Bier, meinen Wein, bin gesund wie ein Fisch im Wasser, fühle mich moralisch einwandfrei, bitte, merken Sie sich das, und hier" — Handschlag gegen die Stirn — hier klappts Gott sei Dank auch noch immer!"

Regen Sie sich nicht auf! Meine Bemerkungen richten sich ja nicht gegen Sie persönlich. Aber falsche Rücksichten kenne ich nicht in meinem Kampf gegen diesen Krebsschaden der Menschheit. Tatsache ist und bleibt, daß die inneren Organe des Menschen —"

„Hören Sie mir auf mit inneren Organen. Ich bin blinddarmoperiert, ich ertrage keine medizinischen Gespräche —"

„Gut; aber Sie können nicht leugnen, daß der ständige Alkoholgenuß auf das Zentralnervensystem —"

„Ach, verschonen Sie mich mit solchen Kinkerlitzchen: Zentralnervensystem, das ist so eine Erfindung der Aerzte! Ich habe noch nie etwas von seiner Existenz bemerkt!"

Und der dicke Herr lacht behaglich-breit und schlürft genießerisch einen Schluck seines edlen Tropfens. Auch der hagere Herr nippt an seinem Sprudel und sagt mißmutig:

„Herr, ich bin Idealist. Wenn ich gegen den Alkohol kämpfe, so aus Gründen der Menschenliebe. Ich habe ja schließlich kein Interesse daran, aber das Herz krampft sich mir im Leibe zusammen, wenn ich zusehen muß, wie sich normale Menschen durch den Alkoholgenuß ruinieren —"

„Ruinieren —? Ich spüre nichts davon. Auch ich bin Idealist, mein Herr. Mir kanns ja egal sein, ob einer Wasser trinkt oder Wein. Aber eben weil ich die Menschen liebe, gönne ich ihnen den Alkohol. Der Wein erfreut des Menschen Herz. Und ein Pott Bier verscheucht düstere Gedanken. Die Kanne Wein ist für unser Volk wichtiger als das Huhn im Topf. Ihr Sprudel mag für Backfische taugen —"

„Und Ihr Gift für Verbrecher —!"

„Herr —!"

„Herr —!"

Bedenklich wackeln Wein- und Sprudelflasche auf dem Tisch...

„Einem Idealisten wie mir so etwas —!"

„Wer ein Idealist sein will, muß den Alkohol verabscheuen!"

„Herr Ober, noch eine Flasche Rüdesheimer!"

„Herr Ober, mir ein Mineralwasser mit Zitrone!"

„Gehen Sie doch in ein Säuglingsheim!"

„Und Sie in eine Irrenanstalt!"

Wütend steht jetzt der Dicke auf, klemmt seine Flasche liebevoll unter den Arm, schleudert seinem Widerpart noch einen vernichtenden Blick zu und setzt sich an einen anderen Tisch. Hohnlächelnd starrt ihn der andere an...

Sie wechseln kein Wort mehr. Sie sind offenbar in ihren heiligsten Empfindungen gekränkt. In ihrer Liebe zur Menschheit. In ihrem Idealismus...

„Herr Ober!" fragte ich, als ich die Terrasse verlasse und mein Zimmer aufsuche, „Herr Ober, kennen Sie die beiden Herren, die vorhin an dem Tisch neben mir saßen?"

„Zu dienen: der beleibtere Herr (wie zartfühlend drückt sich so ein Oberkellner aus!) ist Herr Bocksbeutel, der andere ein Herr Zizemann."

„Danke schön!"

Ich gehe ins Vestibül und sehe das Fremdenbuch ein. Ich brauche nicht lange zu suchen. Fast nebeneinander stehen zwei meine beiden Kampfhähne und Menschenfreunde:

„Herr Moriz Bocksbeutel aus Ebenkoben, Weingroßhändler."

„Herr Klaus Zizemann aus Teinach, Mineralwasserfabrikant."

Ja, ja —: „Idealisten" alle beide...

Neueste Nachrichten

Reutlingen, 12. Juli. Gestern früh besichtigten Herren der württ. Regierung und der Landwirtschaftskammer, bezw. des Finanzausschusses des Landtags, unter ihnen Finanzminister Dr. Dehlinger, Kultminister Dr. Bazille, Dr. Ströbel von der Landwirtschaftskammer und etwa zwölf weitere Herren die Pfullinger Jungviehweide und nachher das Versuchsfeld der Saatzuchtanstalt in Hohenheim bei St. Johann. Auf Einladung des Vorstands des Landw. Bezirksvereins Reutlingen, Landtagsabgeordneter Weerwag, wurde die schöne Weideanlage am Ursulaberg besichtigt. Die Herren drückten ihre Befriedigung über die mustergültigen Einrichtungen aus.

Rodalben (Pfalz), 12. Juli. Der 44 Jahre alte Fabelhardenter Gampfer hat heute nacht seine 43jährige Frau erschlagen. Gampfer, der gegen Mitternacht nach Hause gekommen war, mißhandelte seine acht Kinder in so brutaler Weise, daß die Frau eingriff. Gampfer war, die sich nun gegen seine Frau und versetzte ihr mehrere Axtschläge ins Gesicht und auf den Kopf, die ihren Tod herbeiführten. Ein auf die Hilferufe der Kinder herbeigeeilter Polizeibeamter wurde von Gampfer ebenfalls verletzt. Die vor dem Hause inzwischen angesammelte Menge drohte den Täter zu lynchen, er wurde aber von Landjägern in Sicherheit gebracht und ins Gefängnis von Pirmasens eingeliefert.

Erfurt, 12. Juli. Heute früh explodierte in der Pianofabrik Gebrüder Glaser in Stadtroda im sogenannten Spritzraum ein Sauerstoffapparat, wobei ein Schlossermeister schwere Brandwunden erlitt. Im Nu stand der ganze Betrieb in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der benachbarten Häuser beschränken. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf nahezu zwei Millionen Mark.

Glashütte in Sachsen, 13. Juli. Der Konkurs über die Stadt, der schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, aber noch der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurfte, ist nunmehr vom Amtsgericht Lauenstein in Sachsen eröffnet worden. Das Ministerium hat also inzwischen die Genehmigung erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. Ty-Meißen ernannt worden.

Dresden, 12. Juli. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung in der Schlußberatung einen Ausschußantrag angenommen, die sächsische Gesandtschaft in München zum 31. März 1930 aufzuheben.

Berlin, 12. Juli. Die flüchtigen Berliner Bankiers Lewin und Rappaport, die von der brasilianischen Regierung über die Grenze abgeschoben worden waren, sind jetzt von den argentinischen Behörden im Innern des Landes ermittelt und verhaftet worden. Die deutsche Regierung hat an die argentinischen Behörden bereits ein Auslieferungsersuchen gestellt, über das bald entschieden werden wird.

Berlin, 12. Juli. Der Amtsrichter Dr. Peter Plein aus Münsterbach (Rheinprovinz) ist zum Amtsgerichtsrat am Amtsgericht Berlin-Mitte ernannt worden. Amtsgerichtsrat Plein, der sein Examen unter größten Schwierigkeiten machte, wird Justizverwaltungsgeschäfte übernehmen.

Berlin, 12. Juli. Zu den widersprechenden Nachrichten über das Schicksal Orloffs und Pawlonowskis erfährt die Tel.-Union, daß Orloff auf Veranlassung seines Rechtsbeistandes, Dr. Jaffe, aus der Haft befreit worden ist, unter der Verpflichtung, sich in seiner Villa in Landau bei Havelberg aufzuhalten. Der Ausweisungsbefehl gegen ihn ist in der Schwebe belassen worden bis zur Beendigung des Strafverfahrens. Pawlonowski ist im Interesse seiner eigenen Sicherheit noch im Gefängnis geblieben.

Berlin, 12. Juli. Das um 4.35 Uhr in Stettin zum Fluge nach Berlin gestartete Seddiner Kleinluftschiff traf gegen 19 Uhr auf dem Berliner Flughafen ein, wo es am Ankermast festgemacht wird.

Berlin, 13. Juli. Wie die „BZ." meldet, brachte die heute beginnende Ziehung zur vierten Klasse der 33./259. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie gleich in den ersten Stunden die von allen Losinhabern erwartete Sensation: Der Hauptgewinn in Höhe von 100 000 Mark wurde gezogen und fiel auf die Nummer 162 834. Das siegreiche Los wird in der ersten Abteilung in Schwerin in Mecklenburg, in der zweiten in Magdeburg, beide in Achteln gespielt.

Berlin, 12. Juli. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der Kolonie Irrgarten in Adlershof. Dort spielten mehrere Kinder in einer Kiesgrube. Plötzlich löste sich eine größere Kiesschicht, stürzte in die Tiefe und begrub die 10jährige Schülerin Hildegard Wolf, deren Eltern in der Kolonie wohnen, unter sich. Das Unglück wurde sofort bemerkt und die Glünicher Feuerwehr und die Laubenkolonisten eilten herbei, konnten aber das Kind nur noch als Leiche bergen.

Berlin, 13. Juli. Einen Selbstmordversuch unternahm gestern im Asyl für Obdachlose ein stellungsloser und wohnungsloser 26jähriger Diplom-Kaufmann. Er erschien am Nachmittag beim Direktor des Asyls und bat um eine Unterstützung. Der Direktor mußte ihn aber an das Wohlfahrtsamt verweisen, da er nicht im Asyl übernachten hatte. Enttäuscht verließ der Mann das Direktionszimmer. Einige Zeit später wurde er dann mit geöffneten Pulsadern in einem Nebenraum gefunden. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er noch bewußtlos darniederliegt. Wie festgestellt wurde, ist der Lebensmüde erst vor einiger Zeit aus Afrika, wo er mehrere Jahre geweilt hat, zurückgekommen und hat trotz aller Bemühungen in der Reichshauptstadt keine Stellung finden können.

Bremen, 12. Juli. Die vor der Ablieferung des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyds vorgenommene amtliche Vermessung hat für das Schiff einen Raumgehalt von 49 864 Bruttoregistertonnen, also nahezu 50 000 Bruttoregistertonnen ergeben.

Bern, 12. Juli. Der deutsche Gesandte Dr. Müller hat dem schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Haab im Auftrage des Reichspräsidenten von Hindenburg einen von diesem gestifteten Ehrenpreis für das eidgenössische Bundesschwimmen überreicht und gebeten, die Gabe an den Festausschuß weiterzuleiten. Der Ehrenpreis besteht in einer von der preußischen Porzellanmanufaktur herrührenden ausgezeichneten Nachbildung der Reiterstatute „Die Amazone" von Professor Louis Tuaillon.

London, 12. Juli. Wie aus Gillingham gemeldet wird, sind außer den neun Seekadetten noch weitere vier Personen dem gestrigen Brandunglück zum Opfer gefallen. Nur bei zwei Leichen war die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Feststellung der Persönlichkeit möglich, da die übrigen bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind.

London, 12. Juli. Die Stadt wie das ganze Gebiet Großbritannien litt gestern und heute unter ungewöhnlich starker Hitze. Die Temperatur stieg bis auf 27 Grad Celsius im Schatten.

Newyork, 12. Juli. In Devilslake (Nord-Dakota) richtete ein Tornado erheblichen Sachschaden an. 18 Personen wurden verletzt, 15 von ihnen kamen zu Schaden, als der Wirbelwind acht Wagen eines Arbeitszuges aus den Gleisen hob. Ein Wolkenbruch richtete in Elpaso (Texas) einen Schaden an, der auf eine Viertel Million geschätzt wird.

Culver City, 12. Juli. Das Flugzeug Angelano landete heute nachmittag, nachdem es über 246 Stunden in der Luft gewesen war, glatt auf dem hiesigen Flugplatz. Die Flieger sahen sich nur deshalb zum Abbruch ihres Dauerrekordfluges genötigt, weil es heute nicht gelang, die Verbindung zwischen der Angelano und dem Flugzeug, das die Angelano mit neuem Brennstoff versorgen sollte, herzustellen.

Erste deutsche Eigenheimtagung.

Stuttgart, 12. Juli. Mit einem Begrüßungsabend im Festsaal der Liederhalle begann heute abend die erste deutsche Eigenheimtagung, veranstaltet vom Deutschen Eigenheimverein, Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot. Die Eröffnungsversammlung war überaus stark besucht, es waren Vertreter der Bausparer aus dem ganzen Deutschen Reich, aus Oesterreich und dem Ausland vertreten. Unter den Gästen befanden sich Staatspräsident Dr. Bolz, Finanzminister Dr. Dehlinger, Landtagspräsident Pflüger, der Rektor der Technischen Hochschule Prof. Dr. Grammel. Der Vorsitzende des Deutschen Eigenheimvereins, Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot e. V. eröffnete die erste deutsche Eigenheimtagung mit herzlichen Begrüßungsworten, besonders an die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden und mit dem Dank an alle, die das Werk der Gemeinschaft der Freunde bisher unterstützten. Besonderer Dank gebühre dem württ. Staatspräsidenten und Innenminister Dr. Bolz für sein großes Verständnis, das er stets dem Werk der Bausparer entgegenbrachte. Es folgten dann eine große Anzahl von Begrüßungsreden. U. a. sprachen der Vorsitzende des Aufsichtsrats der G. d. F., Rheinhardt, Syndikus Dr. Allen für die Handelskammer und Präsident Rehmann für die Handwerkskammer Stuttgart, Frau Ella Ehni für den Landesverband württ. Frauen, Dr. Dücker für den Bund Deutscher Architekten, Bezirksbaurat Vatter-Geislingen für den Baumeisterbund, Prälat H. Groß für die evangelische Kirche, Domkapitular Kaim für die katholische Kirche, ferner Sir Enoch Hill, der Präsident der größten englischen Bauspargesellschaft. Die Grüße der württembergischen Regierung überbrachte in besonders herzlichen und mit größtem Beifall aufgenommenen Worten Finanzminister Dr. Dehlinger, der der Gemeinschaft der Freunde für ihre bisherige erfolgreiche Arbeit den Dank der württembergischen Regierung und des württembergischen Landtags aussprach. Die Bewegung hat bewiesen, wie man ohne staatliche Hilfe der Wohnungsnot steuern und den Sparsinn wecken kann. Ihre Arbeit fördert Volk und Staat. Zusammen mit der Wohnungskreditanstalt hat die G. d. F. in den letzten Jahren über 200 Millionen Reichsmark Baugelder zur Verfügung gestellt. Zum Schluß folgte ein Referat von Stadtarzt Prof. Dr. Gastpar, der auf die große Bedeutung der Eigenheimbewegung in Beziehung auf die Volksgesundheit hinwies. Von der Wohnungsnot drohen der Gesundheit immer mehr Gefahren. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden und einem Orgelvortrag fand der Begrüßungsabend sein Ende.

Gelungene Startversuche des Flugschiffes Do. X.

Korschach, 12. Juli. Ueber den erfolgreichen Beginn der Probeflüge mit der Do. X erhalten wir folgende ergänzende Meldungen: Dr. Dornier hatte am gestrigen Donnerstag abend der Werft in Altenrhein die Anweisung erteilt, heute früh mit den ersten Versuchen mit dem Flugschiff zu beginnen. Er selbst war heute morgen mit einem Stab von Mitarbeitern nach Altenrhein hinübergefahren und beobachtete von einem Motorboot aus den um 7.45 Uhr erfolgenden Stapellauf der Do. X, der unter den brausenden Hurrarufen der Werftbelegschaft vor sich ging. Bei herrlichstem Sonnenschein gingen dann die Rollversuche vonstatten, die die außerordentlich gute Manövrierfähigkeit des riesigen Flugschiffes vor Augen führten. Die Kurven, die die Do. X zog, waren enger, als man es selbst bei dem sehr gut manövrierenden Dornierwal gewohnt ist. Manchmal hatte es den Eindruck, als ob die Do. X buchstäblich auf der Stelle drehte. Um 9.40 Uhr begann der erste Start. Unter dem Donnern seiner 12 Motoren raste das Flugschiff mit riesiger Bugwelle über das Wasser dahin. In der erstaunlich kurzen Zeit von 30 Sekunden hob sich der im Sonnenschein silbern glänzende Riesenvogel unter den Jubelrufen der an den Ufern Stehenden ein Stück in die Luft, um dann nach kurzer Zeit wieder glatt auf das Wasser hinabzugehen. In wenigen Minuten folgten hintereinander noch ein zweiter und dann ein dritter Start, der jedesmal das gleiche günstige Ergebnis hatte. Auf ausdrückliche Anweisung von Dr. Dornier sollte zunächst nur das Abheben des Flugschiffes vom Wasser versucht, aber noch nicht ein eigentlicher Flug durchgeführt werden, da vorerst die Motoren sich einlaufen und die Steuerorgane usw. sich einspielen sollten. Als nach Beendigung der 3 Startversuche die Do. X von einem Motorboot gezogen, wieder in die kleine Bucht an der Werft von Altenrhein einlief, wurde sie von den Tausenden, die sich inzwischen an den Ufern angesammelt hatten, und von den Insassen der das Flugschiff umkreisenden Motorboote mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Auch in Friedrichshafen, wo sich die Stammwerft der Dornierwerft befindet, herrscht helle Begeisterung. Heute werden nun an Hand der bei den Versuchen an Bord befindlichen Instrumente die Ergebnisse des ersten Starts ausgewertet und von ihnen wird es abhängen, wann der erste eigentliche Probeflug beginnen wird.

Die ausgezeichneten Ergebnisse der ersten Starts der Do. X.

Friedrichshafen, 12. Juli. Die Untersuchung der Motoren und der Instrumente der Do. X, die nach der Rückkehr des Flugschiffes in die Werfthalle vorgenommen wurde, hatte außerordentlich zufriedenstellende Ergebnisse. Das Flugschiff hat bei diesen ersten Versuchen den Erwartungen voll entsprochen. Chefpilot Wagner äußerte sich begeistert über die Eigenschaften der Maschine, mit der sich, trotz ihrer riesigen Ausmaß, ausgezeichnet manövrieren lasse. Am Montag sollen die Versuche mit Do. X erneut aufgenommen werden.

Kundgebung der Münchener Studenten.

München, 12. Juli. Die Münchener Studentenschaft veranstaltete heute am Friedensdenkmal eine große Kundgebung, die nach Absicht der Veranstalter die Sympathie der Münchener Studentenschaft mit der Haltung der Berliner Studentenschaft gegenüber dem bekannten Demonstrationsverbot des preußischen Kultusministers zum Ausdruck bringen sollte. Die kath. Studentenverbindungen blieben der Kundgebung fern mit der Begründung, daß die bayerische Regierung den Studenten am 28. Juni keinerlei Hindernisse für ihre Kundgebung in den Weg gelegt hatte. Universitätsprofessor Graf du Moulin-Eckart hielt eine Rede, in der er in scharfen Ausdrücken gegen das Berliner Verbot protestierte. Der Vorsitzende der Münchener Studentenschaft brachte eine entsprechende Entschließung zur Verlesung.

Schweres Eisenbahnunglück.

Saarbrücken, 12. Juli. Am Freitag vormittag ereignete sich im Bahnhof Merzig ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Trier kommender Güterzug fuhr auf einen fahrbereiten Personenzug, der stark besetzt war, auf. Durch den Anprall wurde die Güterzugslokomotive in den letzten Wagen des Personenzugs hineingeschoben. Der Wagen wurde zum größten Teil zertrümmert. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 31. Der Heizer der Güterzugslokomotive wurde durch austretenden Wasserdampf schwer verbrüht. Da im Bahnhof zurzeit Umbauten an einer Unterführung vorgenommen werden, hatte man den Güterzug von Gleis 1 auf Gleis 3 umrangieren müssen. Dabei fuhr er auf den noch auf Gleis 2 haltenden Personenzug, der um 9.50 Uhr nach Saarbrücken abfahren sollte, auf.

Keine verewigte Rheinlandkontrolle.

Berlin, 12. Juli. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Kaas, und dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, in der Frage der sogenannten „Feststellungs- und Versöhnungskommission" im Laufe des Samstag veröffentlicht werden. Diese Entscheidung dürfte auf Grund einer Rücksprache mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichsfinanzministerium erfolgt sein, die wegen der großen außenpolitischen Bedeutung des Schriftwechsels vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete befragt worden sein dürften. Wie verlautet, stellt Kaas in seinem Briefwechsel ausdrücklich fest, daß die Annahme einer Feststellungs- und Versöhnungskommission für die Rheinlande durch Deutschland seiner Ansicht nach keinesfalls in Frage kommen kann. Dr. Kaas hat diese Ansicht bekanntlich auch in bekannten Zeitschriften völkerrechtlich eingehend begründet. Er dürfte hierin mit dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, völlig einig gehen, der ebenso wie Dr. Kaas der Ansicht ist, daß man lieber die Besetzung bis zum Jahre 1935 im Rheinlande belassen solle als die Feststellungs- und Versöhnungskommission anzunehmen, die nur eine Verschleierung der Verewigung der interalliierten Militärkontrolle im Rheinlande bedeuten würde.

Kundgebung des Evangelischen Oberkirchenrats.

Berlin, 12. Juli. Der evangelische Oberkirchenrat, die oberste Kirchenbehörde der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, veröffentlicht eine Kundgebung an die Gemeinden, in der der Umstand, daß das Konkordat ohne gleichzeitige Verabschiedung eines Vertrages mit der evangelischen Kirche angenommen worden ist, als eine Verletzung der Parität und eine Gefährdung des konfessionellen Friedens bezeichnet wird. Der Oberkirchenrat weist sodann auf den Beschluß des Landtags hin, wonach unverzüglich in Verhandlungen mit der evangelischen Kirche einzutreten sei, und auf die feierliche Erklärung, mit der das Staatsministerium auf den Boden dieses Beschlusses getreten ist. Die Verhandlungen seien eröffnet und der evangelische Volksteil erwarte, daß sie der Bedrückung der evangelischen Kirche Rechnung trage, aber eine wirkliche Sicherheit für Fortgang und Ergebnis der Verhandlungen sei nicht geschaffen. Die Kundgebung schließt: „Die evangelische Kirche muß ihr Recht behalten! Keine Staatsregierung kann sie als Kirche minderen Rechts behandeln. Wir vertrauen darauf, daß die evangelischen Gemeinden, ohne sich in wohlbegreifliche Erbitterung zu verlieren, in Einmütigkeit und Entschlossenheit der verantwortlichen kirchlichen Stellen zur Seite treten."

Köhl Flugdirektor der „Miva".

Berlin, 13. Juli. Der Amerikaflieger Hauptmann Köhl hat eine Stellung als Flugdirektor der katholischen Missionsgesellschaft „Miva" angenommen. Die „Miva" ist die erste Missionsgesellschaft der Welt, die Flugzeuge bei ihrem Werk in Afrika verwendet. Hauptmann Köhl wird die Organisation des Flugwesens der Missionengesellschaft übernehmen und im nächsten Februar auch Südwestafrika bereisen. Er wird ein Gebiet von mehreren Tausend Quadratmeilen zu bearbeiten haben. Die „Miva" wird von Franziskanermönchen geleitet. Der Direktor ist Pfarrer Schulte von Köln, ein früherer Fliegerkamerad von Hauptmann Köhl.

Regierungserklärung im mecklenburgischen Landtag.

Schwerin, 12. Juli. Ministerpräsident Eschenburg gab in der heutigen Sitzung des Landtags im Namen der Regierung eine Erklärung ab, in der er zunächst auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse des Landes hinwies. Stärkste Einschränkungen seien unvermeidlich, doch sollen wirtschaftliche, kulturelle und soziale Interessen, soweit irgend angängig, geschont werden. Daß der Versuch der Erhaltung der Selbständigkeit des Landes mit allen Mitteln gemacht werden muß, sei für die Regierung oberstes Gesetz ihres Handelns. Der Wirtschaft zugute kommen werde die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, die nunmehr auch in Mecklenburg, als dem letzten deutschen Lande, erfolgen solle. Die Reichsregierung werde die mecklenburgische Staatsregierung an ihrer Seite sehen, wenn es sich darum handle, den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und gegen die Folgen des Versailler Diktats aufzunehmen.

Ein Vorstoß gegen den Young-Plan.

Amsterdam, 12. Juli. Der Internationale Handelskammerkongreß, dessen Verhandlungen bisher ungewöhnlich lau verliefen, hat heute gegen Schluß doch noch eine sensationelle Rede gebracht. Lord Melchett — früher Sir Alfred Mond —, Leiter des größten englischen Chemietrusts, ist heute eigens nach Amsterdam gekommen, um vor dem Forum der Weltwirtschaft scharfe Kritik an der bisherigen Reparationspolitik zu üben und vor einer Fortsetzung dieser Politik mit Hilfe des Youngplanes zu warnen. Seine Ansicht geht dahin: Internationale Schulden kann man nur durch Waren bezahlen. Man muß sich überzeugen, ob man Waren in sein Land hineinlassen und damit unter Umständen Arbeitslosigkeit auf sich nehmen will, oder ob man es nicht vorzieht, auf Schuldenzahlung zu verzichten. Lord Melchett gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß die Männer, die den Youngplan gemacht haben, bezüglich der Durchführung der Zahlungen so optimistisch waren, daß sie gar nicht erst überlegt haben, was geschehen soll, wenn die Zahlungen nicht ausgeführt werden sollten. Es ließe sich denken, daß die Reparationszahlungen in Deutschland selbst angelegt werden, bis es wirtschaftlich wäre, sie herauszuziehen und zu übertragen. Weshalb man dieses Verfahren nicht ins Auge gefaßt hat, ist nicht zu verstehen. Es braucht nicht obligatorisch zu sein, aber es ist eine Notwendigkeit, darauf einmal hinzuweisen. Die bisherige Reparationspolitik, so führte Lord Melchett weiter aus, hat zu überaus großen Auslandsanleihen geführt. Allerdings war die Kapitalbildung Deutschlands noch größer, als die aufgenommenen Auslandsanleihen. Wenn man sich dagegen sträubt, Waren anzunehmen, wird es aber jedenfalls auch künftig unmöglich sein, ohne Auslandsanleihen auszukommen. Es hat keinen Zweck, die Erörterung dieser Dinge zu umgehen, und leider ist zu befürchten, daß die Vorbehalte, die die Regierungen zum Youngplan machen werden, eine Klärung der ganzen Frage eher erschweren als erleichtern. Deshalb ist es die Aufgabe der Wirtschaft, zu handeln und Klärung herbeizuführen, bevor eine Lähmung des ganzen wirtschaftlichen Lebens eintritt. Der großen Rede Lord Melchetts ging eine angeregte Debatte voraus, an der sich von deutscher Seite Dr. Dernburg und der Berliner Handelskammerpräsident Franz von Mendelssohn beteiligten. Beide vermieden es, auf den Youngplan selbst einzugehen. Dernburg wies auf die zunehmenden Schwierigkeiten der Goldwährung hin, während v. Mendelssohn auf die Zusammenhänge von Handelsbilanz und internationalen Zahlungsverpflichtungen hindeutete. Es sei notwendig, daß trotz der internationalen Zahlungsverpflichtungen die einzelnen Volkswirtschaften ihre Selbständigkeit bewahrten. Am Schluß der Debatte wurde eine Resolution zum Youngplan angenommen, in der es heißt: „Aus einer Betrachtung des Young-Planes als einer Einheit hat die I.H.K. mit großer Befriedigung die Absicht der Sachverständigen ersehen, das Reparationsproblem aus dem Gebiet des politischen Meinungsstreits herauszunehmen und wirtschaftliche Formeln zu finden, um zu einer Lösung zu kommen. Die Kammer drückt die Hoffnung aus, daß über den Youngplan bald wohlwollende Erwägungen stattfinden mögen und daß durch das Ergebnis eine endgültige und vollständige Regelung des Problems erreicht werden möge." Eine weitere Resolution empfiehlt Erleichterungen im internationalen Kapitalverkehr und erachtet es als notwendig, daß die internationalen Kapitalien sich dahin wenden, wo sie für ausschließlich produktive Zwecke verwendet werden, besonders in junge Länder.

Gefängnis für den ehem. französischen Finanzminister Klotz.

Paris, 12. Juli. Die Strafkammer hat den ehemaligen Finanzminister und Senator Klotz wegen Ausgabe ungedeckter Schecks, Untreue und Betrugs zu 2 Jahren Gefängnis und 50 Franc Geldstrafe verurteilt.

Poincarés Dauerrede zum Schuldenabkommen.

Paris, 12. Juli. Am zweiten Tage der Kammerdebatte über die Ratifizierung des französisch-englischen und des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens bewährte sich Herr Poincaré wieder als unermüdlicher Dauerredner. Sachlich Neues lieferten seine Ausführungen nicht. Er verteidigte zum soundsovielten Male sein Ruhrunternehmen und widmete dem Dawesstatut einen warmen und mit Rührung erfüllten Nachruf. Aus seinen Worten klang tiefes Bedauern, daß der Dawesplan am 31. August zu Grabe getragen werden soll. „Ich habe mich niemals über das Funktionieren des Dawesplanes beklagt", sagte Herr Poincaré, „Deutschland kam pünktlich seinen Verpflichtungen nach." Poincarés Exposé wurde durch Zwischenrufe von der Linken und den Sozialisten häufig unterbrochen, was den Ministerpräsidenten nicht im mindesten störte. Unerschütterlich sprach er weiter, und seine Darlegungen kehrten immer wieder zu der nüchternen Feststellung zurück, daß es keinen anderen Ausweg mehr gebe, als die Ratifizierung der Schuldenabkommen. Am Dienstag wird Poincaré sein Exposé fortsetzen und sich besonders dem Youngplan zuwenden. Dann wird Briand die Rednertribüne besteigen, um die außenpolitischen Aspekte der Genfer Beschlüsse und der endgültigen Regelung der Reparationsfrage zu schildern.

Ein englischer Vorstoß.

London, 12. Juli. Der britische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, hat gestern auf telegraphische Anweisung seiner Regierung in Paris erneut Schritte unternommen und auf den dringenden Wunsch der britischen Regierung hingewiesen, die kommende internationale Konferenz in London abzuhalten. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" hört, daß die britische Abordnung auf der bevorstehenden Konferenz in jedem Falle bereits während der ersten Tage die Frage der sofortigen und vollständigen Räumung des Rheinlands durch alle alliierten Truppen aufschneiden werde. Das britische Ziel gehe dahin, während des ersten Teiles der Konferenz eine feierliche Erklärung der Besatzungsmächte für die baldige und vollständige Räumung zu erwirken. Die britische Abordnung werde nichts unversucht lassen, in dieser Hinsicht zu einer Uebereinstimmung mit der französischen und belgischen Abordnung auf der Konferenz zu gelangen. In amtlichen Kreisen werde aber die Tatsache immer wieder in den Vordergrund gestellt, daß, wenn Frankreich und Belgien der Beweisführung Großbritanniens nicht beitreten könnten und auf der Fortdauer der Besatzung beständen, Großbritannien nicht gebunden sei, seine eigenen Truppen im Rheinland zu lassen.

Die Opfer des mexikanischen Bürgerkrieges.

London, 12. Juli. Nach Newyorker Meldungen veröffentlicht der ehemalige mexikanische Außenminister unter Calles einen Aufruf an das Land zur Wiederherstellung des inneren Friedens und Einstellung der Feindseligkeiten. Er schätzt, daß seit Beginn der Aufstandsbewegung gegen den Präsidenten Diaz im Jahre 1910 mehr als 1 200 000 Mexikaner ihr Leben in den Bürgerkriegen verloren haben.

Woisch no Gretle?

Woisch no Gretle, wie als Kender
Mer sei ommegschwänzelt send?
Du halb nackich, i net mender,
Barfuaß und nex a wia's Hemd,
Gschbielt hent mer älls mit de Kätzla,
Mit de kleine Säula au,
Du hosch müassa sei mei Schäple
Ond warscht älls em Schbiel mei Frau!

So isch d' Kenderzeit verschwonda,
Du bisch gwoah a schena Maid
Ond en heimlich, stille Stonda
Han i emmer om di gfreit;
Endlich hot dei Zuckermäule
Mir a saftigs Küßle gä,
Bald druff isch des saubre Fräule
Au mei herzigs Weible gwä!

Woisch no Gret' em Kirchle drenna
Hot dui Orgel so schö gschallt,
O wie tuat doch Zeit verenna,
Gretle guck, jetz scumer alt,
Aber laß des et verdrieaßa,
Wann der Mai au isch vorbei,
Laß da Herzensbund beschlieaßa,
An als Alte, heut' aufs Neu!

Aus Franz Jaegers Gedichtbüchle „Aelleweil fidel"! (Preis M. 1.20, Verlag Carl Teyner, Stuttgart, XIII), das 30 solcher stimmungsvollen Gedichte enthält. Schwäbischer Mutterwitz, gemütlicher Humor, kritze Laune, alles, was den echten Schwaben ausmacht, ist hier in lustigen Schnurren eingefangen, und der Titel des Büchleins „Aelleweil fidel" sagt nicht zuviel. Es ist fidel und macht fidel! Allen Freunden schwäbischer Mundartdichtung wird es willkommen sein.

Beamte

erhalten bei Einkauf von **Herren-Stoffen, Konfektion und Anfertigung nach Maß,** Zahlungserleichterung oder gegen Kasse **5 Prozent Rabatt,** bei streng reeller Bedienung. Garantie für Ia Paßform — billigste Preise.

In den nächsten Tagen bereise ich das Enztal und bitte bei Bedarf um Ihre Adressen. (Referenzen an jedem Platze.)

August Wilhelm, Pforzheim,
Westliche 23.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Einstellung in die Württ. Schutzpolizei.

Bei der Polizeischulabteilung Ellwangen werden Anfang Oktober 1929 Polizeischüler eingestellt.

Bewerbungsgesuche sind bis spätestens **5. August 1929** an die Polizeischulabteilung **Weingarten** zu richten.

Merkblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere über die **Aufnahmebedingungen** und dergl. ersichtlich ist, sind beim (Stadt-)Schultheißenamt, Landjägerstationskommando und Oberamt erhältlich.

Neuenbürg, den 10. Juli 1929.

Oberamt: Lempp.

Gemeinde Birkenfeld.

Waldstreunutzung.

Bei guter Witterung findet **nächsten Montag den 15. ds. Mts.** die **Streunutzung** statt. Sämtliche Nutzungsberechtigte haben zwei Hilfspersonen zu stellen (Ziegenhalter 1 Person) und pünktlich **morgens 7 Uhr** an der Heergasse beim Waldspitzen zu erscheinen. An Geräten sind Hauen, Karsten, eiserne Rechen usw., sowie Körbe mitzubringen.

Der Bedarf an

Baumstützen

kann am kommenden **Montag und Dienstag** auf dem Rathauswartezimmer angemeldet werden. Personen, die ihren Bedarf nicht anmelden, haben keinen Anspruch.

Das Schulbad

ist bis auf weiteres nur noch **Freitags geöffnet.**

Birkenfeld, den 12. Juli 1929.

Gemeindepflege: Bolay.

Rotkreuztag 1929.

Am **kommenden Sonntag den 14. Juli ds. Js.** findet im ganzen Bezirk ein

Werbetag zu Gunsten des Roten Kreuzes

statt. Es wird gebeten, der Veranstaltung im Interesse der guten Sache allseits rege Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:
Landrat Lempp.

Freiw. Feuerwehr Birkenfeld.

Am **Montag den 15. Juli 1929,** abends **7 Uhr,** findet eine

Uebung für das ganze Corps

statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Anzug: Rock, Mütze und Gurt. Spielleute.

Das Kommando: Hugo Seufer. K. A. Roth.

Wildbad im Schwarzwald.

Am Dienstag den 16. Juli 1929,
von 20 Uhr 30 ab,
bei günstiger Witterung

Große

Enz-Promenade-Beleuchtung

mit zwei Musikkapellen.

22 Uhr 46 Sonderzug nach Pforzheim mit Halt auf den Zwischenstationen und Anschluß nach Stuttgart und Karlsruhe.

Mit Geschmack gekleidet sein-heisst Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus

C. Berner
PFORZHEIM

Schömberg, den 10. Juli 1929.
OA. Neuenbürg.

Heute nacht wurde unsere kleine

Karin

geboren.

Dr. med. G. Schröder und
Frau Marga, geb. Fenner.

Neuenbürg.

Wer den Alkohol meidet, trinkt kein Bier oder Wein,
Der kehrt beim Christian im Schloßkaffee ein.
Da gibts Unterhaltung, Musik und Gesang
Und trinkst du lange Kaffee, so lebst du auch lang.
Sein Gebäck ist sehr gut, der Likör ist nicht schlecht,
Das Eis ist sehr frisch, die Sahne ganz echt.
Der Eingang von vornen, nicht von hinten wie bis jetzt,
Seid willkommen all ihr lieben Gäst'! - - -

❖

Wem der Kaffee zu stark, der Kuchen zu fein,
Der kehre beim Robert zur „Germania" ein.
Das Bier ist sehr frisch, der Wein ist ganz echt,
Das Essen ist reichlich und auch nicht schlecht.
Die Wirtin ist freundlich und er vom rechten Schlag,
Seid herzlich willkommen zum Heimattag!

Aerztlicher Sonntagsdienst

am 14. Juli 1929:

Dr. med. Schmidt, Calmbach,
Telefon Nr. 151 Wildbad oder Unfallmeldestelle Neuenbürg.

Musikschule Neuenbürg.

Gründlichster Unterricht in allen Fächern.
Abonnementspreis Mk. 1.80 pro Stunde.
Musikdirektor Müller.
Auskünfte kostenlos. Fernruf 181.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf" Niebelsbach.

Sonntag den 14. Juli 1929

großes Wald-Fest,

verbunden mit **Preisschießen. Ab 5 Uhr Tanz.**

Der Ausschuß.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, die Häuserfronten am Heimattag, Sonntag abend, etwa von 9½ Uhr ab mit

Illuminationslämpchen

zu beleuchten. Zu haben bei Kfm. Göckelmann, 3 Stück zu 20 Pfennig.

Stadtschultheiß Knodel.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Der Verein beteiligt sich am Festzug des Heimat-Tages mit Festwagen.

Sammlung im Lokal Kieser **um 1 Uhr.**

Das Schützenmeisteramt.

Gut, modern & billig.

finden Sie
Mäntel & Kleider
in grosser Auswahl
zu
bekannt vorteilhaften Preisen
bei
Krüger & Wolff
PFORZHEIM
Das grosse Spezialhaus für Damenkonfektion!

Krieger-Verein Neuenbürg.

Die Kameraden werden gebeten sich recht zahlreich an dem **Festzug des Heimattages** zu beteiligen. Sammlung ½2 Uhr im Lokal.

Die Vorstandschaft.

Hypotheken- u. Baugelder

Liegenschafts-An- u. Verkäufe
vermittelt zu günst. Bedingungen
Fritz Müller, Neuenbürg.
Brunnenstr. 38.
Zu sprechen täglich von 5 Uhr ab.
Strengste Verschwiegenheit!

Harmoniums
für Zimmer und Saal
Saug- und Druckluft
Pianos
in jeder Holzart, gut und billig bei
A. Zatavern, Pforzheim
Christl. Musikverlag
Katalog auf Wunsch

Fr. Stillling, Neuenbürg a. E.
Gummi-Schwammsohlen.

W. Gauß, Neuenbürg-Vorstadt
Waschkleider d. Stück zu 2.50.

Feldrennach.

Geschäftsempfehlung.

Der Einwohnerschaft von **Feldrennach** und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich ein dauerndes Lager in **sämtlichen**

Bauartikeln

unterhalte. Lieferung erfolgt stets zu billigsten Tagespreisen.

Fr. Großmann jg.,
Maurer.

Neuenbürg.

Original-Reichs-Einkoch-Gläser, Eindünst-Apparate,
sowie
Zubinde-Gläser, Gelee-Gläser, Ansetz-Flaschen
empfiehlt äußerst preiswert
C. Göckelmann.

Birkenfeld.

Wer tauscht

Brennholz, Stangen oder Bretter (evt. auch einen kleinen Wagen) gegen einen sehr gut erhaltenen Weber-Backofen ein? Näheres

Dietlingerstraße 37.

Postkarten, Kunst- und Blumen-Karten
in schöner Ausführung zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, den 14. Juli.
Heimattag.

½ 10 Uhr Predigt zum Heimattag: „Wohl dem Volk des Herr der Herr ist". (Ps. 33, V. 12. Lied 479): Dekan Dr. Magerlin.

Das Opfer ist für den Kirchbau der Gemeinde Kirchberg a. J. bestimmt.

½ 11 Uhr Christenlehre (Söhne) Stadtvikar Stahl.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg

am Sonntag den 14. Juli
9 Uhr Predigt und Amt.
½2 Uhr Andacht.

Ihr sehnlichster Wunsch ist eine *behagliche Wohnung*

TREFZGER MÖBEL
sind tausendfach bewährt
IN 8 EIGENEN VERKAUFS-STELLEN GLEICH BILLIGE PREISE

Ein Besuch unserer Ausstellung
PFORZHEIM
SCHLOSSBERG 19
wird Sie überzeugen

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER GmbH. RASTATT

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw